

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 10 S außerhalb des Bezirks 1 M 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 46.

Samstag, den 21. April 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung des Kgl. Bezirkskommandos Calw wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Den 19. April 1888.

Stadtschultheißen-Amt
Baehner.

Bekanntmachung.

Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich noch nicht im Besitz der veränderten Militär-Pässe, bezw. neuen Ersatz-Reserve-Pässe — namentlich nicht der den Pässen vordruckten neuen Bestimmungen über die Dienstverhältnisse der Personen des Beurlaubtenstandes — befinden, werden hierdurch aufgefordert, bei Vermeidung der im § 67 des Reichs-Militärgesetzes angedrohten Strafen ihre Militärpapiere behufs Abänderung bezw. Austausch an den zuständigen Bezirksfeldwebel abzugeben, bezw. einzusenden.

Bezirks-Kommando Calw.

Stadt Wildbad.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 23. April ds. J.
vormittags 11¹/₂ Uhr

auf dem Rathhause:

aus Meistern Abt. 1, 2 u. 5
712 St. tann. u. 390 St. forch. Stammholz, mit 586,85 Fm.;

aus Waune Abt. 3

20 St. buch. Stammholz mit 20,60 Fm.;

aus Meistern Abt. 3—6

15 St. tann. u. 55 St. forch. Stammholz, Scheidholz mit 45,11 Fm.;

aus Sommersberg Abt. 9

21 Nm. buchene Prügel II. Cl. 42 Nm. Nadelholz-Roller (zur Papierfabr. geeignet)

9 Nm. Nadelholz-Prügel I. Cl.

10 Nm. buchene Reisprügel

67 Nm. Nadelholz-Reisprügel.

Den 10. April 1888.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Auf Georgi oder Jacobi habe ich in meinem Anwesen 2 größere und 2 kleinere, schöne

Wohnungen

mit 2 H^ör (1 mit Stallung) an eine geordnete Familie zu vermieten

Stadtschultheiß Baehner.

Kathol. Gottesdienst

morgen nicht in Neuenbürg, sondern in Wildbad wie sonst um 9¹/₄ Uhr.

Kathol. Stadtpfarramt:
Schöninger, Stadtpfarrverweser.

Wildbad.

Aleesamen, Grassamen, Wicken

empfehlen in bester keimfähiger Ware
Fr. Treiber.

Dunghaar

besten Dünger für Kartoffelfelder,
sowie

Loh

in Gärten hat abzugeben

Gerber Kath.

James-
Hofmann-
Kremy-
Crème-
Silberglanz- &
Capezier-

empfehlen

Fr. Keim.

Stärke

Neuheiten

in Blusen u. Tricot-Zailen,

in schwarz, blau, borbo, grau und braun; da ich solche aus erster Fabrik in Berlin beziehe, so kann ich eine reine Wolle schon von M 3 per Stück abgeben.

G. Rieinger.



1800 Mark

sind (auch in kleineren Posten) sofort auszuleihen von der ev. Stiftungspflege.

Zwetschgen

empfehlen

J. F. Gutbub.

Für die notleidenden Ueberschwemnten sind in dieser Woche bei Stadtpf. H^ärle eingegangen u. von dem mit Dank beschleunigt: von F. C. 10 M., Fr. B. 1 M., Fr. M. 50 Pfg., Fr. H. 3 M., Fr. M. 1.50, Fr. Sch. 1 M., Fr. Sch. 1 M., N. N. 50 Pfg., Fr. Schw. 1 M., Fr. C. 1 M., H. A. 1.50, Fr. B. 1 M., W. B. 1 M., H. Sch. 1 M., Ob. K. 3 M., Sch. W. 1 M., B. K. 1 M., St. Pf. H. 5 M., F. H. 1 M., K. und G. 3 M.

Buz-Bomnade & amerik. Schnellbuz

empfehlen

Fr. Keim.

Schaufeln, Spaten,

amerikanische

Heu- & Dunggabeln,

eiserne Rechen,

Gartenhäckchen,

Gartengeräte für Kinder

empfehlen billigst

Fr. Treiber.

Verbesserten

Fußboden-Glanzack

in 1/4 und 1/2 Kilo-Krügen

empfehlen

Fr. Keim

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Rechter Emmenthaler-Käse
vorrätig bei

Carl Schobert.

Eine Partie

Bettzeugen

empfehlen billigst

G. Rieinger.

Eine große Auswahl rein wollene dop-
pelbreite

Kleiderstoffe

in allen Farben sind eingetroffen und em-
pfehle solche überhaupt für Konfirmanden
und Dienstboten von 1 M. 35 S an bis
zu 2 M. und auch noch bessere, sowie auch
schwarzen reinwollenen

Cachemire

von 1 M. 80 S an

Halbflanel

in allen Farben von 50 S an. Das
neueste in

Schurzzeug

auch in Katun zu Kleider, sowie
weiße und farbige Taschentücher
von 15 S an sind zu haben bei

Frau Fritz Volz, Kleidermacherin
im wilden Mann.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,

prima Bugliefer Mandeln,

" Viktoria Erbsen,

" Heller Linjen

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harryluna in Altona b. Hamburg
versendet Zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfd. —
vorzüglich gute Sorte 1.25 S
prima Halbdaunen nur 1.60 S
prima Ganzdaunen nur 2.50 S
Verpackung zum Kostenpreis — Bei
Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
20)7 — Umtausch bereitwilligst. —

Prima federdichter Inlettstoff
doppeltbreit zu einem großen Bett,
(Decke, Unterbett, Kissen u. Püßl).
SS zusammen für nur 11 M. —

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Forina gegenüber dem
Jülichspatz in Köln

empfehlen

Fr. Keim am Kurplatz.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Frische

Citronen u. Drungen

empfehlen

J. F. Junk, Konditor.

Frühjahrs-Spielzeug.

Holzreife, Springseile, Gummiballons,
Schmetterlingsnetze etc. etc.

empfehlen

J. F. Gutbub.

Schwarzes Tuch

zu Hochzeits-Anzügen

empfehlen

G. Riexinger.

G. Riexinger,

Hauptstrasse 87. Wildbad. Hauptstrasse 87.

FABRIK NIEDERLAGE

VON

Normal-Tricot-Unterkleider

Socken, Strümpfe & Strickgarnen

Syst. Prof. Dr. Jäger.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Saat-Erbesen

von guter Keimfähigkeit per Liter 30 Pfg.
sind eingetroffen bei

Emil Ruz.

Schnell trocknender

Fußbodenglanzack

Copallack,

Politurack,

Terpentinöl,

Leinöl,

Parquetbodenwische

Stahlspähne

in besten Qualitäten und zu den billigsten
Preisen empfiehlt

Fr. Treiber.

Größte Auswahl

Schürzen, Korsetten, Wollgarn, Tritot-
Tassen, Hemden, Krausen, Herrentragen,
Cravatten

empfehlen

G. Riexinger.

Husten-Bonbons

empfehlen

Funk, Konditor.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)

— offen und in Paket —

empfehlen

Chr. Pfau.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives Petroleum)
per Liter 35 S, vorrätig bei

Carl Schobert.

Alle Sorten

Kaffee

empfehlen

Fr. Keim
a. Kurplatz.

Frisches

Schweineschmalz

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Emmenthaler

Schweizer & Käse

Limburger

empfehlen

Fr. Treiber.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfehlen billigst

Konditor Funk,

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 18. April. Gestern nachmittag machten 9 Schüler der 4. Klasse des Eberhard-Ludwig-Gymnasiums einen Spaziergang auf die Feuerbacher Heide, um in den dort befindlichen drei Seen Salamander zu fangen. Sie wurden aber von zwei Männern, jedenfalls Stromern, in ihrem Vergnügen gestört, indem dieselben zwei der Knaben festhielten, nach ihrem Geld fragten und ihnen schließlich die Wahl stellten, 3 M. zu bezahlen — angeblich als Strafe — oder durchgeklopft zu werden. Der eine der Jungen erhielt auch eine Tracht Prügel, dem anderen wurde gewaltsam seine Uhr abgenommen unter dem Vorgeben, sie als Pfand zu behalten, bis die Buße von 3 M. bezahlt wäre. Im übrigen kamen die Schüler mit dem Schrecken davon, die Sache aber wurde der zuständigen Behörde angezeigt.

Göttlishofen, M. Wangen, 17. April. In dem Stadel des Stiegwirts und Bierbrauers G. Lanzberger brach heute nacht Feuer aus, welches denselben in kurzer Zeit vollständig einäscherte. Die Futter- und Strohvorräte, sowie Feldgeschirre und Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Mit großer Mühe gelang es der Feuerwehr, die sehr bedrohten Wohn-, Wirtschafts- u. Brauereigebäude zu retten.

Tettwang, 17. April. In dem zur Gemeinde Laimnau gehörenden Weiler Apflan brannte nach dem Oberjch. A. gestern nachmittag ein Wohn- und Oekonomiegebäude vollständig nieder. Ein 6jähriger Knabe des Besitzers selbst zündete, während die Eltern ihren Feldbeschäftigungen nachgegangen waren, das Haus an. Noch rechtzeitig konnte das Vieh von Nachbarn losgelassen werden, während die sonstige Fahrnis größtenteils verbrannte. Leider ist der Abgebrannte nicht versichert.

Berlin, 18. April. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgendes Bulletin vom Heutigen, vormittags 10 Uhr: „S. M. der Kaiser hatte eine ziemlich ruhige Nacht; im übrigen hat sich bei andauerndem Fieber der Zustand seit gestern nicht verändert.“ — Die Nordd. Allg. Ztg. fügt dem Bulletin des Reichsanzeigers hinzu: In vergangener Nacht ist die bisherige Kanüle enifernt und durch Dr. Hovell eine Kanüle von größerem Durchmesser eingesetzt worden. Dabei ergab sich keine Schwierigkeit für die Einführung derselben, Blutverlust fand dabei nicht statt. Die Untersuchung der Lungen durch Professor Leyden ergab ein negatives Resultat; an der heutigen Beratung der Aerzte nahmen außer den behandelnden Aerzten die Professoren Leyden und Bergmann teil.

Berlin, 18. April. Der Zustand des Kaisers war im Verlaufe des Vormittags ziemlich unverändert gegen gestern. Das Fieber ist zwar noch vorhanden, aber der Kräftezustand befriedigend; die ärztliche Beratung war gegen 11 Uhr beendet; die Aerzte sollen nicht unzufrieden sein.

Berlin, 18. April. Der Kaiser erschien heute mittag 12^{3/4} Uhr am Fenster, jubelnd von der Volksmenge begrüßt. Der Reichskanzler verweilte eine Stunde beim Kaiser. Vielsach verlautete, der Kaiser werde nachmittags ausfahren; eine Ausfahrt aber fand nicht statt.

Berlin, 18. April. Der Kaiser erschien um 1^{1/2} Uhr zum zweitenmal am Fenster; nachdem derselbe den Großherzog und die Großherzogin von Baden empfangen hatte, legte sich der Kaiser zum Nachmittagschlaf nieder. Um 4 Uhr traf das Kronprinzenpaar im Charlottenburger Schloß ein.

Berlin, 18. April. Der K. Ztg. wird gemeldet: Auch bis heute mittag 1 Uhr war eine wesentliche Veränderung im Zustande des Kaisers nicht eingetreten; statt einer Verbesserung ist im Laufe des Tages eher insoweit eine Verschlechterung gegen gestern nachmittag eingetreten, als die Atmungsbeschwerden rascher geworden sind. Das Fieber dauert unverändert fort.

Berlin, 20. April, 10 Uhr 20 Min. vorm. Der Kaiser hatte eine ziemlich ruhige Nacht. Das Befinden ist im übrigen gleich.

Charlottenburg, 20. April. Der Kaiser hat die gestrige Verschlimmerung nochmals überwunden. Nach Angabe eines der behandelten Aerzte hat sich der Krebs bereits in den Mastdarm verbreitet, von wo aus die Zerstörung der inneren Organe, eines nach dem andern, erfolgen wird. Die Widerstandsfähigkeit des Kaisers verdient und findet Bewunderung unter den Aerzten.

— Der Krankenwärter, welcher bisher die Nächte beim Kaiser gewacht hat, ist seines Dienstes entlassen worden, und zwar auf Veranlassung Mackenzies. Diese plötzliche Entlassung, schreibt die K. Ztg., erregt einiges Befremden, weil dieser Krankenwärter als der beste unter den Wärtern der K. Universitätsklinik von Geheimrat Dr. v. Bergmann eigens für den Kaiser ausgesucht

gewesen war. An Stelle dieses Wärters ist nunmehr ein englischer Krankenwärter getreten.

— Der Pariser Gaulois bringt die unwahrscheinliche Meldung, Dr. Bergmann hätte an einen auf der Durchreise in Paris befindlichen deutschen Arzt folgende Depesche gerichtet: „Namens der Kaiserin frage ich an, welche sind die französischen Aerzte, die im äußersten Falle berufen werden könnten?“

— Mackenzie sendet nach der Karlr. Ztg. täglich ein langes chiffriertes Telegramm an den Leibarzt Königs der Königin Victoria von England und außerdem 30 bis 40 Privattelegramme ab.

— Die Kaiserin von Oesterreich ist mit Gefolge in Baden-Baden eingetroffen.

— Der König von Schweden und 600 polnische Pilger sind in Rom angekommen.

Frankfurt a. M., 19. April. Der Frankf. Ztg. wird aus Berlin gemeldet: Die Aerzte befürchten, daß das Eintreten pyämischer Erscheinungen (Erscheinungen von Blut- oder Eitervergiftung bevorstehe.)

Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Der Commis eines Geschäfts am Liebfrauenberg, welcher beauftragt war, 5000 M. an ein hiesiges Bankhaus abzuliefern, hat den Betrag unterschlagen und ist mit einem zweiten Commis des Geschäfts durchgebrannt.

— Der von Frankfurt a. M. nach Unterschlagung größerer Summen durchgegangene Angestellte einer dortigen Annoncenfirma, Guntermann, ist, wie man hört, in Hamburg, wo er bei seiner Verhaftung einen Schuß auf sich abgab, im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt seine in Frankfurt lebende Familie in dürftigen Verhältnissen.

Paris, 17. April. Das Geniecorps in Belfort erhielt von dem Landesverteidigungsrat den Befehl, ein Projekt zu einer Eisenbahn, welche alle um die Festung gelegenen Forts verbinden soll, auszuarbeiten. Diese schmalspurige Bahn wird zur Sicherung der Züge gegen feindliche Geschosse in einer tieferen Terrainsalte angelegt.

Paris, 17. April. Boulanger hat eine Unzahl Beglückwünschungstelegramme empfangen; in einem derselben wird er als „Kaiser der Zukunft“ gefeiert.

Vola, 16. April. Im hiesigen Kriegshafen herrscht eine ganz außergewöhnliche Müdigkeit; man ist mit der Ausrüstung einer ganzen Reihe von Panzerschiffen, Kanonen und Torpedobooten beschäftigt. Während die hiesigen Blätter hiervon keine Notiz nehmen, berichten die italienischen Blätter hierüber und bemerken, daß Oesterreich noch niemals solche Seerüstungen gemacht habe.

Antwerpen, 16. April. Ein scheußliches Verbrechen ist soeben hier entdeckt worden. Ein 15jähriges Mädchen ist von vier Individuen vergewaltigt, hernach mit ihrem Schürzenband erdroffelt und der Leichnam in das Wasser geworfen worden. Das Mädchen heißt Marie van Rooy und ist das Verbrechen bereits am 11. März begangen, doch wurde heute erst der Leichnam durch einen Fischer gefunden. Die vier Verdächtigen sind verhaftet, doch stellen sie den Mord entschieden in Abrede.

— Der Rechtskonsulent J. Decker in Dpladen ist seit Ostern verschwunden, und zwar unter Mitnahme von etwa 90,000 M., das Eigentum von Kirchenlässen und von kleinen Leuten, die ihm ihre Ersparnisse zur sicheren Anlage anvertraut hatten. Decker stand seit vielen Jahren im besten Ansehen, bekleidete Ehrenämter und besaß so allgemeines Vertrauen, daß niemand an eine Kontrolle dachte. Es hat 14 Tage gedauert, bis man an das Verschwinden des Mannes glaubte.

— Aus Bukarest wird vom 17. April gemeldet: Das Gebäude der nationalen Affekuranz-Gesellschaft steht in hellen Flammen. Die Zentralpost sowie das Telegraphenamt schweben in großer Gefahr.

— In der großen Cowanschen Seifen und Zuckerfabrik in Barnes entstand am Montag morgen nach einer Londoner Meldung eine Feuerbrunst. Das Hauptgebäude brannte bis auf den Grund nieder und der geschmolzene Zucker lief in Strömen, helle Flammen schlagend, hernieder. Der Verlust wird auf 60,000 Lst. geschätzt und die Hälfte der 1000 Arbeiter der Fabrik ist brotlos geworden.

— Die Affaire von Belfort, bei welcher vier deutsche Studenten von den Franzosen mißhandelt wurden, scheint dennoch ein diplomatisches Nachspiel erfahren zu sollen. Wie der eine der Beteiligten mitteilt, sind die mißhandelten Studenten auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes von dem Bezirksamt in Freiburg protocollarisch vernommen worden.

zur Konfirmation.

Führer unseres Lebens,
Der uns nicht vergebens
Auf die Arme nahm;
Der beim ersten Schritte
Mit der kräft'gen Bitte
Uns zu Hilfe kam!
Jesu Du, der Seelen Ruh,
Gib zum Werke dieser Stunde
Kraft aus Deinem Munde.

Heiland! laß geschehen
Mehr, als wir verstehen,
Tief im Herzensgrund.
Deinen Schutz gewähre
Und Dein Werk verkläre,
Stärke Du den Bund.
Herr, Dein Heil sei unser Teil,
Was Du gnädig angefangen,
Laß uns voll empfangen.

Einst vom Tau der Gnade,
Von dem Seelenbade
Glänzte jedes Haupt;
Doch nun hat die Sünde
Jedem Menschenkinde
Seine Kron' geraubt.
Du allein kannst Bürge sein;
Nimm durch Deine Todeschmerzen
Alle Schuld vom Herzen!

Neues, ew'ges Leben
Soll das Haupt umschweben,
Freude sei im Geist;
Auf der Stirn ein Siegel,
Deiner Wahrheit Spiegel
Der untrüglich heißt,
Präg' uns ein Dein Bild allein,
Keine Seele sei verloren,
Die Du auserkoren!

Im Banne der Schuld.

Novelle von R. Hofmann.

(Nachdruck verboten.)

7.

Doch da fielen des Grafen Augen noch auf einen dritten Brief, auf ein feines Billet, welches ebenfalls mit der Post gekommen war und zwischen den Zeitungen halb verborgen lag. Das Billet sah so zierlich und vertrauenerweckend aus. Der tiefverschuldete Graf hatte also doch noch Freunde und Gönner, denn nur von einem solchen konnte es herrühren.

Hastig erbrach er daher das Billet und las mit glänzenden Augen und klopfender Brust die Einladung von Berghorst zum Diner für morgen und übermorgen. Das Billet Berghorst's enthielt die schmeichelhaftesten Ausdrücke für den Grafen Luffenau und schloß mit den Worten: „Da ich liebe Freunde so oft als möglich in meinem Hause sehe, so hoffe ich, werter Herr Graf, daß Sie uns auch übermorgen die Ehre erweisen und zum Diner erscheinen.“

„Beim Zeus, das ist deutlich,“ rief Graf Luffenau frohlockend, „bei Berghorst's steht die Thüre für mich als Freier weit offen. Meine letzte Begegnung mit der Familie vor acht Tagen hat Eindruck gemacht. Jedenfalls ist das Eis auch bei der hübschen Fräulein Tochter, sowie Mutter und Bruder geschmolzen, denn sonst würde mir Herr Berghorst keine solche Einladung schreiben. Morgen, längstens übermorgen bin ich mit Luise Berghorst verlobt und die Hälfte von den Millionen ihres Herrn Pappas steht zu meiner Verfügung.“

Die vor wenigen Minuten noch recht verzweifelte Lage des Grafen Luffenau schien sich urplötzlich in eine rosige umgewandelt zu haben, denn die Augen des jungen Mannes strahlten wieder vor Freude und Lebenslust und er schien bereits wieder daran zu denken, welchen nobeln Passionen er künftig ganz besonders fröhnen wollte. Die schönsten Pferde sollten wieder sein eigen sein und auf allen Rennplätzen sollte man von den edlen Rennpferden des Grafen Luffenau sprechen; seine Jagdgründe sollten erweitert werden; ein Spielchen wollte er sich natürlich auch noch gönnen, denn als Schwiegerjohn eines Millionärs brauchte man Verluste nicht so sehr zu fürchten, auch konnte man manche große Gewinne machen; kostspielige Verhältnisse mit Theaterdamen konnte er sich auch leisten, natürlich erst nach seiner Verheiratung und ohne der Braut ein Aergernis zu bereiten; endlich hielt es Graf Luffenau nunmehr auch an der Zeit, sein altes Schloß zu verschönern und daselbe in einen Prachtbau umzuwandeln.

So entstiegen Projekte aus dem Hirn des sanguinischen Herrn, er vergaß dabei aber auch keineswegs die Hauptsache, sondern er setzte sich, nachdem er es für heute aufgegeben hatte, nach der Residenz zu fahren, an seinen Schreibtisch und schrieb an Berghorst in den gewähltesten Ausdrücken einen Brief, in welchem Graf Luffenau hauptsächlich hervorhob, daß er sich durch

die Einladung außerordentlich geehrt fühle und mit dem Wunsche im Herzen morgen zum Diner erscheinen werde, daß es ihm vergönnt sein möge, mit der Familie des berühmten Industriellen eines der innigsten Freundschaftsbündnisse für das ganze Leben schließen zu können.

Wie der ehrgeizige und rücksichtslose Berghorst veranlagt war, so ließ sich voraussagen, daß er nach der Entfernung seines Sohnes Gustav und Arthur Försters, des heimlichen Liebhabers seiner Tochter Luise, kurzen Prozeß machen werde, um Luise geneigt zu machen, den Grafen Luffenau zu heiraten und die Verlobung bald zu Stande zu bringen.

Weiberthänen, auch wenn sie von den Wangen der Gattin oder Tochter flossen, rührten Berghorst wenig, wenn er seine ehrgeizigen und selbstsüchtigen Pläne verfolgte, und so ließ er Luise in Bezug auf ihre beabsichtigte Verlobung mit dem Grafen Luffenau nur eine kurze Bedenkzeit.

So geschah es denn, daß das junge Mädchen, um nicht des Vaters Zorn auf das höchste zu entflammen, und um sich und der Mutter allerlei Demütigungen zu ersparen, am andern Morgen mit Thränen in den Augen einwilligte, sich mit dem Grafen Luffenau zu verloben, sobald dieser um Luise's Hand anhalten werde.

So geschah binnen zwei Tagen das, was Berghorst so gut vorbereitet hatte und was Graf Luffenau so sehnlichst wünschte: Seine Verlobung mit Luise Berghorst fand statt und wurde in aller Form angekündigt.

Berghorst, den der krankhafte Ehrgeiz verblendet hatte, befand sich endlich unmittelbar vor der Erfüllung seines selbstsüchtigen Wunsches. Seine Tochter hatte ein Mitglied des hohen Adels zum Bräutigam, in wenigen Wochen sollte die Hochzeit sein und dann war für ewige Zeiten der Bund der Familie Berghorst mit der des Grafen Luffenau besiegelt.

In aristokratischen Kreisen rümpfte man wohl da und dort die Nase über die Verlobung des Grafen Luffenau mit dem bürgerlichen Fräulein Berghorst, dessen Vater nicht einmal mit Orden und Titeln geschmückt war, aber die unläugbare Thatsache, daß sich Graf Luffenau mit der Tochter eines Millionärs verlobt und dadurch einen brillanten Coup ausgeführt hatte, der seinen gräßlichen Stammbaum vor dem jählings drohenden Ruine rettete, ließ den meisten Aristokraten die Verlobung des Grafen Luffenau als sehr vernünftig erscheinen.

Jedenfalls war der Graf durch seine Verlobung mit Luise Berghorst aus einer äußerst fatalen Klemme herausgekommen und das Herz des leichtfertigen Aristokraten jauchzte förmlich, als er von der Verlobung in Berghorst's Equipage nach Hause fuhr und im Geiste sein ungeheures Glück überschätzte. Millionen, ja Millionen sollten ihm gehören, ihm, dem es in letzter Zeit oft nicht gelungen war, einige Tausend Mark baares Geld noch aufzubringen.

(Fortsetzung folgt.)